

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 49.

Montag, 29. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Freitag, den 4. März 1904,**  
vormittags 11 Uhr.

Kommt im Restaurant zur „Hafenstraße“ in Götze — als Versteigerungsort — ein Versteil gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 27. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die säkularen Feldgrundstücke — Flurstücke Nr. 883 und 886 — an der Georg- und Warfildstraße gelegen, sind anderweitig zu verpachten. Die Flurstücke sind 5750 qm groß. Ein Teil des Flurstücks 883 kann erst vom 1. Oktober an in Benutzung genommen werden. Prochangebote e. d. l. u. v. bis 5. März 1904.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Februar 1904.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

## Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Antrag der hiesigen Fleischervereinigung haben wir beschlossen, die zulässige Beschäftigungzeit von Geschäften, Verdingen und Arbeitern für den Handel mit Fleisch- und Wurstwaren und von zum menschlichen Genuss bestimmten Fleischwaren in Fleischereien und Schankwirtschaften an Sonn- und Festtagen wie folgt festzusetzen:

Im Sommer von 6 bis 8 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags,  
im Winter von 1/2 7 bis 1/2 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

## Vertilches und Sächsisches

Riesa, den 29. Februar 1904.

Unter Hinweis auf die Anzeige in Nr. 47 d. Bl. sei hiermit nochmals auf die nächsten Donnerstag nachm. 3 Uhr im Hotel de Saxe in Großenhain stattfindende Generalversammlung des Bezirksobervereins Großenhain aufmerksam gemacht und ersucht, dass die bestellten Delegierten mit zur Vertretung kommen.

Die am Sonntag Rasttag Generalversammlung der Riesauer Dampfer- und Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft beschloss dem Vorstände des Aufsichtsrates die Vertretung einer Delegation von 8 Prozent für das Geschäftsjahr 1903.

An die hiesige Orts-Fernsprecheinrichtung sind neu angeschlossen:

Nr. 5 Gasth. G. Hölzer, Spielplatz, Götze 3,  
223 Riese & Co., Sternstraße, Wittmerstr. 26.

Die hiesigen Anstalten Nr. 4 und 17 sind auf die Anstalt „Gesellschaft der Arbeiter“, an der Oberstraße Nr. 9, übergegangen. Der Anstalt Nr. 19, Dampfmaschinen- und Maschinenbauvereinigte Eisen- und Stahlwerke am Hafen in Götze ist zur Aufhebung gelangt.

Ein recht trauriges Los ist der Familie des Eibarbeiteres Heinrich Fischer, Schloßstraße 14 hier selbst wohnhaft, beschieden. In vergangener Woche erlitt derselbe innerhalb einer Woche den Tod zweier Kinder. Am gestrigen Tage starb nach einjähriger Krankheit ein achttjähriger Sohn an Gehirnleiden. An 3 Jahren befinden sich noch vier Kinder im Alter von 5 Monaten bis zu 11 Jahren. Der Ehegatte und Vater der Kinder ist seit 8 Tagen spurlos verschwunden, die Ehefrau und Mutter der Kinder liegt seit der Geburt des letzten Kindes, also seit 5 Monaten schwer krank im Bett und kann nicht aufstehen. Der Pflege des jüngsten Kindes haben sich seit 8 Wochen die Verwandten, die selbst vier Kinder ihrer eigenen nennen, in menschlichen Freundschaft Weise bis auf Weiteres angenommen. Vielleicht trägt diese Mitteilung zur Ermittlung und Rückkehr des abwesenden Ehemannes bei, vielleicht auch veranlassen diese Zeilen zur Bänderung der großen Not der leidenden Familie. Hier tut Hilfe not! Die Stadtverwaltung Riesa ist mit Unterstützung durch Brot und Kohle eingetreten.

Die 3. Klasse der 145. Königl. Sächs. Landeslotterie wird diesmal am Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. März gezogen.

Die Verhältnisse des 12. (I. R. S.) Armeekorps haben in der Amtshauptmannschaft Dautzen und Ramez hat und zwar wird überwiesen der 32. Division die Amtshauptmannschaft Ramez und von der Amtshauptmannschaft Dautzen das Gelände westlich der Vize-Dobranitz, Großhagen, Wölsch, Dornitz, Nieder- und Ober-Schmüden, genannte Orte einschließend, der 23. Division der übrige Teil der Amtshauptmannschaft Dautzen.

Für die Verhältnisse des 19. (2. R. S.) Armeekorps sind den Divisionen überwiesen worden: Die Amtshauptmannschaften Zwickau, Karchau, Schwarzenberg gan; ferner

der vorstehende nordöstliche Teil der Amtshauptmannschaft Plauen, der südliche Teil der Amtshauptmannschaft Glauchau und der südwestliche Teil der Amtshauptmannschaft Chemnitz bis zu den Ortsteilen Lugau, Niederdorf, Grünlos, Dorschem-ten, Zwönitz, Kühnthal, alle genannten Ortsteile eingeschlossen. Die 40. Division enthält den südwestlichen Teil dieses Raumes. Die 24. Division den nordöstlichen.

Der Deutsche Bergbau-Verband (Sitz Düsseldorf), der auch hier in Riesa durch einen Zweigverein vertreten ist, zählte am Schlusse des Jahres 1903 rund 42000 Mitglieder, die sich aus dem Bergbau und allen Industriezweigen für Steinkohle bilden in dem gleichen Jahre 524000 Mt. zur Ausbeutung gebracht, während 430000 Mt. mit 170000, bedürftige, kranke und stellenlose Mitglieder mit 135000 unterstützt wurden. Der Verband sichert die Mitglieder vor dem Verfall ihrer Mitgliedschaft ins Leben rufen will, liegt der Aufsichtsbekörde zur Genehmigung vor, ebenso eine Pensionskasse. An Vermögen verfügt der Verband zur Zeit über 5 Millionen Mark, während er seit seinem Bestehen (1884) insgesamt 11.800000 an Sterbegeldern und Unterstützungen zur Auszahlung brachte.

Sachsen hat im Vergleich zu den übrigen deutschen Staaten die meisten Betriebsunfälle in seiner Eisenbahnverwaltung. Die Statistik ergibt nach den Mitteilungen, welche der preussische Eisenbahnminister Dabbe in der Reichstags-Sitzung vom 24. Februar machte, folgende Unfallziffern: für Sachsen 0,25 Proz., Bayern 0,23 Proz., Baden 0,29 Proz., Preußen 0,16 und Württemberg 0,14 Prozent. Die hohe Zahl der Unfälle in Sachsen dürfte zwar zum Teil auf die verhältnismäßig ungünstige Bodenbeschaffenheit zurückzuführen sein, wie aber die letzten großen Unfälle bei Dachsberg und Hochstetten gezeigt haben, liegt auch hier der Hauptgrund in dem persönlichen Verschulden einzelner Beamten.

Sächsische Eisenbahn sind bei öffentlichen Rennen in Dresden angehalten und beschlagnahmt worden. Sie tragen das Kennzeichen „B“ und die Jahreszahl „1874“, sind außerordentlich gut ausgestattet und unterscheiden sich von den echten Eisenbahnen ihrem äußeren Aussehen nach gar nicht, nur das wesentlich leichtere Gewicht im Verhältnis zu den Eisenbahnen hat zu der Entdeckung der Polizei geführt. Also Vorsicht bei der Entgegennahme von Eisenbahnen!

Organwärtig liegen zum erstenmale die Jahresberichte über Ausübung der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle im Königreich Sachsen vor. Aus ihnen dürfte das Folgende von allgemeinem Interesse sein. Zunächst befanden die Berichte übereinstimmend, daß die Kontrolle sich im allgemeinen leicht und gut einleitet hat und auch in den Kreisen der Händler begrüßt worden ist, da diesen sehr daran liegt unehrliche Waren zu fähren, und sie vielfach es gar nicht wissen, wenn sie von Fabrikanten oder Großhändlern bezogenen Waren verfällicht sind. Es ist deshalb jenseit auch einer Anordnung des Ministeriums des Innern entsprechend gegen Händler, wenn nicht erwiesen war, daß sie um die Fälschung gewußt haben, nur mittels Ermahnung und Belehrung vorge-

gangen worden. Für besonders zweckmäßig wird allseitig die Erwekung der Kontrolle auf die kleineren ländlichen Ortsteile erachtet, weil gerade dort der Zustand der Waren und die Art ihrer Aufbewahrung häufig zu wünschen übrig ist. Die kontrollierenden Beamten haben bei ihren Besuchen vielfach Veranlassung gehabt, in vorstehenden Richtungen den Händlern in kleinen ländlichen Orten mit Rathschlägen und Belehrungen an die Hand zu geben, die regelmäßig auch mit Dank entgegengenommen worden sind. Von 98225 Proben sind 11427 beanstandet worden, also im Durchschnitt etwa 11,6%. Hierbei sind die drei Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz, welche in bezug auf die Nahrungsmittelkontrolle besondere Einrichtungen besitzen, nicht inbegriffen. Aus diesen Ziffern ist aber nun nicht etwa zu folgern, daß in Sachsen durchschnittlich 11 bis 12% aller Nahrungsmittel verfällicht sind, da die Aufmerksamkeit der kontrollierenden Chemiker, wenn schon sie den gesamten Nahrungsmittelverkehr im Auge behalten, sich doch vorwiegend auf jene Waren lenken mußte, von denen bereits bekannt war, daß sie häufiger als andere verfällicht oder verdorben in den Verkehr kommen. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß sich der Einfluß der umfangreichen Ueberwachung des Nahrungsmittelverkehrs bereits gegen Ende der Berichtperiode dahin bemerklich gemacht habe, daß in der Folgezeit beobachteter Fälschungen ein Rückgang zu verzeichnen sei. Es hat sich somit die Kontrolle auch in Sachsen ebenso, wie dies in Bayern seinerzeit zu beobachten gewesen ist, als Vorbeugungsmittel zur Verhütung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Benachteiligungen der Bevölkerung bewährt und wird dies hoffentlich auch in Zukunft sein. Gerade in der Verdrängung gewissermaßen sächsischer Händler mit verdorbenen, gefälschten oder gesundheitsschädlichen Waren ist der Hauptwert einer solchen Kontrolle zu erblicken. Dem Publikum ist nicht damit gedient, wenn es und zu ein Nahrungsmittel fälscher bestraft wird, sondern damit, daß dem Fälscher die Möglichkeit genommen wird, seine bedenkliche Tätigkeit fortzusetzen.

Die gestern in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des nationalliberalen Landesvereins setzte nach lebhafter Aussprache den vom Ortsverein Zittau ausgehenden Antrag, den Sitz des Vorstandes von Leipzig nach Dresden zu verlegen, mit 59 gegen 58 Stimmen ab. Die Leitung des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen verbleibt also in Leipzig.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Hölzer. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: Samson und Dalila. Freitag: Bojazzo. Auf Japan. Sächsisches Opernhaus. Sonnabend: Wagners. Sonntag den 6. März: Tannhäuser. — Schauspielhaus: Dienstag: Der Tor und der Tod. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: Der Tor und der Tod. Freitag: Der Prophet. Sonnabend: Maria Stuart. Sonntag den 6. März: Neu einstudiert: Die deutschen Kleinrentner. Montag den 7. März: Der Tor und der Tod. Freitag.

Ueber den Nutzen oder Schaden einiger allbekanntester Bäume, der Kiefer, der Erle und des Eichenhäfers, sprach

Während der Zeiten, in denen hienach Geschäften, Verdingen und Arbeitern im Handelsgewerbe nicht beschäftigt werden dürfen, darf ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. In solchen Fällen dürfen auch die Geschäfte, Verdingen und Arbeiter zum Verweilen in den Betriebsräumen nicht angehalten werden.

An den Sonn- und Festtagen ist den Schankwirten, soweit ihnen an diesen Tagen der Schankbetrieb in ihren Räumen gestattet ist, auch der Verkauf von Bier, Brauwasser und Getränken über die Straße nicht untersagt. Es ist jedoch hierbei zu beachten, daß die hieraus sich ergebende Befugnis der Schankwirte sich nur auf einen solchen Verkauf über die Straße zu erstrecken hat, welcher nicht weiter als eine besondere Form derjenigen Darreichung von Speise und Trank ist, die dem Wesen des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes entspricht. Soweit diese Grenze überschritten wird, hat der Verkauf von Genussmitteln durch einen Gast- oder Schankwirt an den Sonn- und Festtagen denselben Beschränkungen zu unterliegen, wie der Handel anderer Gewerbetreibender mit dergleichen Waren.

Diese Festsetzung tritt am 1. März 1904 in Wirksamkeit.  
Riesa, am 24. Februar 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.  
Bürgermeister Dr. Dehne.

## Auktion.

Donnerstag, den 3. März, vorm. 11 Uhr, kommt in der Haus für des hiesigen Rathhauses 1 Piano gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 29. Februar 1904.  
Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.  
Schubert.







Ende November vorigen Jahres mit einem über 140 Kilom. Streckenlänge ausgeführten Dauererfahrungen vorläufig zum Abschluss gebracht sind, gelten die vom preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten angeordneten weiteren Schnellfahrversuche der Verwendung von Dampfkraft. Sie werden — ebenfalls auf der Militärbahn zwischen Martensfelde und Jossen — von der königlichen Eisenbahndirektion Berlin ausgeführt. Nach der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahndirektoren sind zunächst 5 Lokomotiven verschiedener Konstruktion dafür bestimmt, die sämtlich bereits Dienst getan haben und zur Zeit von der Reparaturwerkstätte in Tempelhof für die Fahrten vorbereitet werden, auch wird dort ein Durchgangswagen mit Messinstrumenten usw. ausgerüstet; etwa im Frühjahr sollen zwei weitere Lokomotiven Verwendung finden, die zur Erreichung besonders hoher Geschwindigkeiten im Ministerium der öffentlichen Arbeiten entworfen und zur Zeit im Bau begriffen sind. Eine bestimmte Geschwindigkeit ist nicht als Ziel dieser Versuchsfahrten in Aussicht genommen, es soll vielmehr lediglich festgestellt werden, welche Geschwindigkeiten man mit Lokomotiven verschiedener Bauart erreichen kann, nachdem die Möglichkeit hoher Geschwindigkeiten bei gewöhnlichem Oberbau durch die Versuche der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen außer Frage gestellt ist.

Ein großer Schatz ist dieser Tage in Wästen entdeckt worden. Ein dortiger Bürger, Herr Fr. Timme jun., taufte seine Streichgitarre gegen eine alte Geige ein, die eines Osmarlebener Familie seit etwa 30 Jahren als altes Gerümpel auf dem Boden liegen. Nachdem Herr T. das Instrument notdürftig hatte reparieren lassen, wurde der Musikdirektor Hofmann zu Rate gezogen. Dieser erkannte in der alten Geige eine echte „Italiener“, die, von sachkundiger Hand in Stand gesetzt, einen großen Wert repräsentieren wird. Ein Sachverständiger aus Halberstadt, der davon in Kenntnis gesetzt wurde, hat die alte Geige für den Preis von 600 Mark erworben. Man schätzt den Wert des alten Instruments, wenn es richtig aufgearbeitet sein wird, auf mehrere Tausend Mark.

Ein kleines Mißverständnis. Aus Meinungen schreibt man: In hiesigen Hofkreisen erzählt man sich folgenden Geschichtchen. Der in Freiburg in Baden stehende Artillerie-Major Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen kaufte sich dieser Tage am dortigen Bahnhöfchen ein Kilometerheft. Nachdem er auf die Frage des Beamten Namen und Stand mit den Worten „Prinz von Meiningen, Offizier“ angegeben hatte, erhielt er das Heft mit folgender Eintragung zurück: „Inhaber dieses Heftes, Herr Prinz von Meiningen, Tapezierer.“ Prinz Friedrich soll herzlich gelacht haben.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. Februar 1904.

(Dresden, 29. Februar. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Straßenbahngesellschaft in Dresden wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent (gegen 6 1/2 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen.

(Kiel. Gestern Abend 10 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Prinzen Heinrich vom Kgl. Schloss zur Nikolaiskirche statt. Dem Leichenfuhrwerk voraus schritt eine Abteilung Matrosen mit geschultertem Gewehr; hieran schloß sich eine Abteilung Seesoldaten mit Fackeln und hinter dieser trugen Fähnriche zur See den weißen Sarg, der die Leiche des Prinzen barg. Dem

Sarge folgten der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich, ferner die Hofstaat, die Angestellten und die Dienerschaft des Schlosses. Auf dem Wege, den der Trauerzug passierte, bildeten Mannschaften der Garnison Spalten. Hinter diesen drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge. Beim Eintreffen an der Nikolaiskirche läuteten die Glocken. Der Sarg wurde vor dem Altar niedergestellt und nachdem auch die Prinzessin Heinrich mit Gefolge zu Wagen eingetroffen war, fand eine kurze Trauerfeier statt.

(London, 29. Februar. Der „Daily Mail“ wird aus Hakodate gemeldet: Die verlaute sei Bladiwostok seit Donnerstag blockiert. — Wie der „Times“ aus Chemojipo von 27. gemeldet wird, haben die Japaner während der letzten Tage nur Proviant und Pferde gelandet. Insgesamt seien 2000 Mann mit sechs Batterien gelandet.

(London, 29. Februar. Das Dampfschiff für 1904 und 1905 wird auf 28 900 000 Pfr. veranschlagt, d. h. eine Verminderung von 6 600 000 Pfr. Der Gesamtveranschlagung ist auf 227 000 000 Pfr. festgesetzt, d. h. eine Verminderung von 8766 000 Pfr. Die vollständige Rubrikierung der Veranschlagung wird Ende März 1907 herausgeben. Zudem wird den Vorschlag in der Rubrikierung haben.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

(Suez, 28. Februar. Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß russische Kriegsschiffe im Golf von Suez zwei englische Schiffe und ein norwegisches Schiff mit Kohlenladungen beschlagnahmten.

(Petersburg, 28. Februar. Der „Russ. Telegraphenagentur“ wird aus Port Arthur von heute gemeldet: Man berichtet mit Bestimmtheit, daß bei den in der Nacht vom 25. vom „Retwisan“ zurückgeschlagenen Angriff der japanischen Torpedoboote nach der ersten von der Batterie des Forts abgegebenen Salve auf einem japanischen Schiffe eine Explosion stattfand. Seit den beiden letzten Tagen ist hier keine Veränderung eingetreten. Heute wütet ein Unwetter mit Sturm aus dem Norden. Der Seegang ist sehr hoch und macht jeden Versuch einer Landung unmöglich.

(Kriischwang, 28. Februar. Neutermeldung. Augenzeugen bei dem letzten Versuche, Port Arthur zu blockieren, erzählen, daß am Mittwoch etwa 19 Mann, die sich auf japanischen Dampfmaschinen befanden, in Zivilkleidung an Land anlangten und sofort gefangen genommen wurden. Die russischen Kreuzer „Astold“ und „Bajan“ näherten sich zunächst der japanischen Flotte, kehrten dann aber wieder zurück. Das Mandchur hatte augenscheinlich den Zweck, die Japaner in die nähere Schußweite zu locken, was jedoch nicht gelang. Zwei von den Japanern abgeschossene Granaten fielen in die Stadt. Der Panzer „Retwisan“ dient gewissermaßen als Hilfsfort. Die fremden Ingenieure, die beauftragt waren, das Schiff flott zu machen, gaben jede Hoffnung auf. Das Schiff, das eingesetzt wurde, um das von dem Torpedo gerissene Led zu stopfen, hielt nicht. Der Kreuzer „Nowik“ wird wieder ausgebeffert. Der Kreuzer „Palada“ befindet sich im Trockendock.

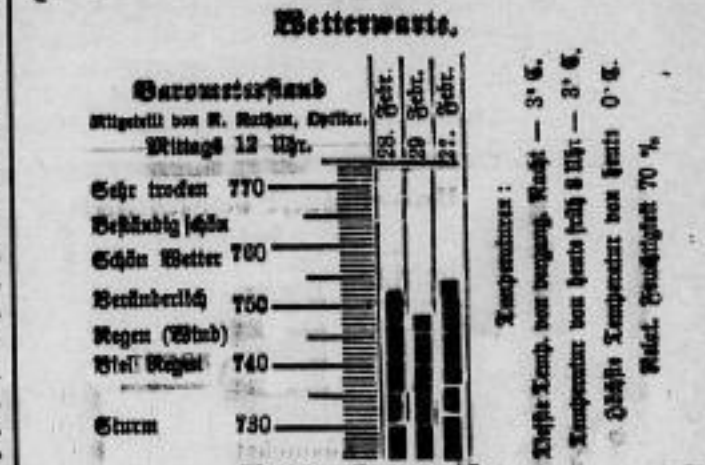
(London, 28. Februar. Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine amtliche Depesche aus Tokio, wonach verschiedene Reiter vor Pinglang erschienen sind und von japanischer Infanterie zurückgeschlagen wurden.

(Schanghai. Sämtliche interessierten Mächte sollen darin übereingekommen sein, den Kreuzer „Wandshur“ zu entlassen, die Mannschaften nach Peking zu bringen und sie dort so lange zu halten, bis der Krieg beendet sein wird. 4 Eisenbahnzüge verließen seit Dienst-

tag Paoingfu, um Truppen nach der nordöstlichen Grenze zu bringen. Das letzte Kontingent wird heute abgehen. Die Gesamtzahl der von dort abgeforderten Truppen beläuft sich auf 10000 Mann. Alle regulären Truppen werden in Paoingfu durch solche ersetzt werden, die aus der Provinz Schantung kommen.

### Landwirtschaftliche Waren-Noten zu Großhain am 27. Februar 1904.

Waren	Stück	Preis	Stück	Preis
Weizen, weiß	1000	176,00 bis 182,40	85	15,- bis 15,50
„ braun	„	173,00 bis 176,00	85	14,75 bis 15,-
Roggen	„	132,00 bis 134,80	80	10,60 bis 10,70
Trauergroße	„	135,00 bis 141,-	70	9,00 bis 10,-
Weisse	„	128,00 bis 135,80	70	9,- bis 9,50
Hafer	„	126,- bis 133,-	50	6,30 bis 6,60
Gerste	„	144,- bis 151,-	75	10,60 bis 10,80
Erbsen	„	— bis —	60	9,20 bis 10,-
Bohnen	„	— bis —	„	9,50 bis 10,-
Futterweizen (Rohung)	„	— bis —	„	7,70 bis —
Roggenstroh	„	— bis —	„	5,40 bis 5,60
Weizenstroh	„	— bis —	„	5,- bis 5,20
Weizen, amerik.	„	— bis —	„	6,40 bis —
Quantität	„	— bis —	„	8,- bis —
Weizen	„	— bis —	„	7,- bis —
Gerste	„	— bis —	„	8,- bis 8,90
Schüttelrogg	„	— bis —	„	1,40 bis 1,60
Weizenstroh	„	— bis —	„	1,25 bis 1,45
Runkelrüben	„	— bis —	„	2,50 bis 2,80



### Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Uebersicht der Wetterlage von heute früh: Im nordwestlichen Schottland und jenseits der Alpen lagern Wolken unter 756 mm, das Maximum über Bapland beträgt mehrmals 776 mm. Die anhaltende Niederschlagsbildung Fortdauer des vorwiegend trübten Frostwetters mit schwachen Schneefällen; die Frostgrenze hat sich bis nach England und Frankreich erstreckt.

Prognose für den 1. März. Wetter: Schneefall. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: NO. Barometer: Mittel.

### Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6,30	6,50	7,12	7,45	8,30	8,35	8,55	9,15
10,00	10,30	10,40	11,10	11,30	11,45	12,00	12,15	12,40
12,50	1,30	1,45	2,15	2,45	3,30	3,40	4,10	4,40
5,15	5,30	6,00	6,30	7,00	7,30	7,40	8,05	8,25
8,40	8,55	9,30	9,55	10,30	11,30			

## Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 29. Februar 1904

Deutsche Fonds.		Ausschl. Anl.-Kor.		Kor.		Fremdwähr. Anl.		Kor.		Kor.		Kor.		Kor.	
100 1/2	104,40	101,30	91,75	110,25	100,00	101,50	87,90	100,00	101,50	102,00	102,00	102,00	102,00	102,00	102,00

**Wohnung.**  
1. Etage, bestehend aus 4 separaten Zimmern mit ausreichenden Nebenräumen (z. B. Balkon am Schlafzimmer), Kell. und Treppenplatz am Gang, ist sofort oder später zu vermieten.  
Rührges. 15.  
Eul. Gasse, Corridor. 15.

Ein groß. Schulfrauen für ein paar Nachmittagsstunden als Aufsicht gesucht. G. 2. 2. 2.  
Gesucht wird ein fleißiges, ordentliches  
**Hausmädchen.**  
E. W. 2. 2. 2.  
1 Ostermädchen  
wird für Anfang April als Aufwartung gesucht. K. 2. 2. 2.

Jungfer Mann such. Stellung als  
**Kutscher oder Hausmann.**  
Zu erhalten in der Expedition d. Bl.  
Eine hochtragende Kuh  
steht zum Verkauf in  
Stücken für 90.  
Bei erhaltenes Fahrrad für 50 Mark  
zu verkaufen. K. 2. 2. 2.

Ein kottes, junges  
**Mädchen,**  
welches sich als Verkäuferin der  
Wollwarenbranche ausbilden  
will, wird v. hiesigen Wollwaren-  
händler per bald gesucht. Solche, welche  
Nachfrage haben, werden gebot.  
Unter 45 l. d. Exped. d. Bl.

1 haften schwarzen Gut verkauft  
in Garberode Wergendorf. K. 2. 2. 2.  
Ein schöne größere Wohnung in  
3. Etage zu vermieten. G. 2. 2. 2.  
**Möbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten. G. 2. 2. 2.







# Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlag und Druck von Hasler & Winkler in Triest. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Triest.

Nr. 49.

Montag, 29. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Abend-Bericht. — Berlin, 27. Februar 1904.

Im Reichstage ist es üblich, des Hohenzollernhauses zu gedenken, wenn es von traurigen oder freudigen Anlässen betroffen wird. Dieser schönen Pflicht genügte das Haus auch heute anlässlich des Todes des jungen Prinzen Heinrich von Preußen, und erfreulich ist es, daß auch die sozialdemokratische Fraktion ohne Rücksicht auf ein ev. Rehergericht nach dem berühmten Muster der Kaiserilluminations-Maßregelung des Genossen Fränkl sich mit den übrigen Parteien zur Ehrung des toten Prinzen von ihren Plätzen erhob.

Es gibt eine Anzahl Politiker, die die heutige nach jeder Richtung hin wichtige und interessante Sitzung mit einer Prozeßverhandlung zur Aburteilung politischer Angeklagter vergleichen, nur mit dem Unterschiede, daß die Rollen des Richters und der Angeklagten vertauscht waren. Diejenigen, die zur Ueberwachung der Rechtsprechung berufen sind, mußten heute von der Mehrheit des Reichstages die schlimmsten Angriffe hören und sich Vorwürfe gefallen lassen, die, wenn sie nicht von der die Immunität verbürgenden Reichstagtribüne ausgesprochen würden, nur durch schwere Strafen geahndet werden könnten. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herr Dr. Kieberting, kam allerdings etwas besser weg wie seine preußischen Kollegen, die Minister Schönstadt und Herr v. Hammerstein und der oldenburgische Justizminister Rathstrat. Besonders der letztere wurde vermessen von dem Sozialdemokraten Stadthagen zergaßt, daß man mit ihm Mitleid haben mußte. Einen willkommenen Anlaß hierzu bot den Sozialdemokraten, die übrigens heute die Mehrheit des Hauses bildeten (!), eine Resolution der freisinnigen Volkspartei, welche die endliche Regelung des Strafvollzuges bei den politischen Gefangenen forderte und bei deren Begründung der Abg. Bargmann (fr. Sp.) auch den Redakteur Biermann in Oldenburg erwähnte, der bekanntlich wegen Verleumdung des Ministers Rathstrat verurteilt wurde und dem man u. a. das Besen einer Zeitung verboten hatte. Daß dieser Fall nicht ver-

einzelnt dasteht, bewiesen die vielen sonst noch vorgebrachten Beschwerden über eine geradezu entwürdigende Behandlung politischer Untersuchungsgefangener und Verurteilter. Der Abg. Gröber (E.) stellte einen recht treffenden Vergleich an zwischen den Duellmördern und den oft wegen geringfügiger Ursachen verurteilten Redakteuren und sagte sehr folgerichtig, daß diese empfindliche verschiedenartige und ungerechte Abhandlung von Vergehen unsere ganzen Rechtsbegriffe und -Anschauungen sehr reformbedürftig erscheinen lasse. Die von ihm vorgeschlagene noch weiter wie die der Volkspartei gehende Resolution, der Reichskanzler möge einen Gesehntwurf vorlegen, durch den den Untersuchungsgefangenen allgemein, sowie den zu Gefängnisstrafen Verurteilten, wenn ihre Handlung nicht eine ehrlose Gefinnung bekundet, gestattet wird, während der Dauer der Untersuchungs- oder Strafhaft sich selbst zu beschäftigen und in einer ihrem Bildungsgrade angemessenen Weise zu beschäftigen, wurde angenommen.

Die Diskussion über das Fremdenrecht in Deutschland und über den Königsberger Geheimbundprozeß führte zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Sozialdemokratie und der preußischen Minister Schönstadt und Herr v. Hammerstein. Der Abg. Lase (soz.) bezeichnete die Beweisführung der genannten Minister im preußischen Landtage als bestellte Spießerarbeit. Kein Sozialdemokrat denke daran, die von den Ministern dort angeführten Heppampfleite zu verteidigen oder für richtig zu halten. Er schloß mit der Anlage, daß die preußische Regierung eine entwürdigende russische Vielbedienerei getrieben und dieser auch die Freiheit der eigenen Landeskinde zum Opfer gebracht habe. Der preuß. Minister des Innern Herr v. Hammerstein verteidigte die Maßnahmen der Regierung und betonte, daß Deutschland ein Interesse daran habe, nicht innerhalb seiner Grenzen die russische Revolution zu züchten, unter deren Auswirkungen es ev. selbst schwer zu leiden haben könnte. Die Protestveranstaltungen unreifer russ. Studenten wären für die Regierung nicht maßgebend und wenn Bebel in Dresden sich als Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft erklärt habe, so sage er von sich und der preußischen Regierung

in Bezug auf die Sozialdemokratie dasselbe. — Der Abg. Bebel, der sich sehr unruhig und aufgeregert zeigte, wurde vom Präsidenten bis Montag vertrieben.

## Der Krieg in Ostasien.

Ausführliche Nachrichten über den Stand der Operationen

liegen immer noch nicht vor, und man ist nach wie vor darauf angewiesen, sich aus den wenig zuverlässigen und sich vielfach widersprechenden Nachrichten das am wahrscheinlichsten Klingende herauszufischen, um sich wenigstens eine ungefähre Vorstellung von der Lage zu machen. Der japanische Truppentransport scheint doch noch nicht ganz in dem Maße gefördert zu sein, wie zuerst angenommen wurde. Während es zuerst hieß, daß auch Truppen auf dem Wasserwege nach Wonsan geschafft seien, wird dies neuerdings abgegriffen, und es ist ja auch nicht zu verkennen, daß dies ein ziemliches Wagnis wegen der bedrohlichen Nähe des russischen Kreuzergeschwaders gewesen wäre. Somit hat die Annahme sehr viel für sich, daß der Truppentransport lediglich nach Fusan-Mafampo und Tschemulpo erfolgt ist, wobei die Flotte durch Absperrung der Koreastraße einerseits und Beobachtung der Port Arthur-Flotte andererseits die Sicherung übernahm und auch jetzt noch ausübt, da der Truppentransport noch lange nicht beendet ist.

Die deutsche „Marinerundschau“ erklärt, daß es verfrüht sei, schon jetzt von der unbestrittenen Seeherrschaft der Japaner zu reden, denn abgesehen davon, daß die russischen Seestreitkräfte in Port Arthur und Wladivostok noch sehr wohl stark genug zur Austeilung empfindlicher Rückschläge sind, laufen auch immer noch Handelsschiffe aus Port Arthur aus und ein, die doch sicherlich einem der vielen von Japan als Kontrebande bezeichneten Artikel an Bord haben.

Die durch das japanisch-koreanische Bündnis heraufbeschworene Gefahr einer Einmischung europäischer Staaten in den Weltkampf zwischen dem Riesen Rußland und

Des Bußtags wegen fällt diese Woche die Mittwoch-Pr. d. Bl. aus.

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelkaedt.

(Nachdruck verboten.)

„Es verspricht ein schöner Tag zu werden“, begann er. „Alle Wetter, Karl hätte mir meine Ferien nicht mehr verderben können, als daß er diesen Engländer mitgebracht hat.“ „Ist Dir denn dieser Besuch so unangenehm?“ fragte ich ihn erstaunt.

„In tiefer Seele zuwider“, gab er zurück. „Ja, aber weshalb denn?“

„Weshalb? Das weiß ich eigentlich selbst nicht, denn ich sah diesen Herrn gestern zum ersten Mal; ich kann nur wiederholen, daß er mir im höchsten Grade unympathisch ist.“

„Merkwürdig, Du hast Dich aber doch sehr gut mit ihm unterhalten und das thut man doch nicht, wenn einem ein Mensch unympathisch ist.“

„Warum denn nicht?“ meinte Otto. „Aus meiner Unterhaltung mit ihm habe ich eben gesehen, daß Dr. Lawson ein Prahler und ein Egoist ist.“

„Run, Du bist außerordentlich rasch in Deinem Urteil, lieber Otto; ein Prahler wird man Dr. Lawson wohl ganz gewiß nicht nennen können.“

„Ihr Frauen seid doch wirklich recht parteiisch; wenn Euch ein Herr nur ein wenig den Hof macht, seid Ihr schon gewonnen. Ein Prahler im gewöhnlichen Sinne ist Dr. Lawson allerdings nicht, aber er ist mehr als das.“

Durch die Erzählungen und Schilderungen seiner Reisen und durch seine großartige Redegewandtheit, und dadurch, daß er sich immer in den Vordergrund zu stellen weiß, gelingt es Lawson, wohl den meisten Menschen, besonders aber den Damen zu imponieren.

Ich halte seine Bildung durchaus nicht für gründlich und seine Kenntnisse für nicht umfangreich; aber er kann sprechen, er glänzt durch seine Unterhaltungsgabe und das

nimmt natürlich für ihn ein. Ich begreife übrigens garnicht, wie Karl zu dieser Bekanntschaft kommt.“

Ich mochte nicht mehr darauf erwidern und erhob mich, um ins Haus zu gehen, es war mittlerweile Frühstückszeit geworden. Im Zimmer befanden sich Tonie und Hertha, um den Kaffeetisch herzurichten. Sie waren fast damit fertig, als auch schon Karl und sein Freund ins Zimmer traten.

Mit einem schüchternen Gruß nach meinen Schwestern kam Dr. Lawson sogleich auf mich zu, streckte mir die Hand liebenswürdig entgegen und erkundigte sich in dem Ton eines alten Freundes nach meinem Befinden.

„Gnädiges Fräulein waren heute morgen schon sehr früh im Garten“, meinte er dann. „Ich bin kein Freund vom Frühaufstehen, liebe dagegen spätes Zubettgehen. So erging es mir auch gestern. Es war ein so wunderbarer Abend und ich konnte der Lockung nicht widerstehen und ging noch eine Stunde am Ufer des Rheins spazieren.“

Bräutigam schien der Mond und spiegelte sich im alten Strom. Ich stand und blickte hinunter in die sich sanft kräuselnden Wellen und meinte, jeden Augenblick könne eine Rixe aus den Fluten emporsteigen und mich hinabziehen. Die Loreley ist ja nicht weit von hier und wenn ich mir auch nicht schmeichle, sie hätte ihr Auge auf mich geworfen, so könnte sie doch in einem Anfall von Laune mich für kurze Zeit mit ihrer Gunst beglücken. Was meinen Sie dazu, Fräulein Emilie?“

„Warum denn nicht? Aber sehen Sie nur der Loreley nicht zu tief in die Augen, mancher, der sich über sie lustig machte, hat schon schwer ihre Rache empfunden. Sie liebt es nicht, wenn man ihrer spottet.“

„O, das thue ich nicht, beleiße nicht. Im Gegenteil, ich fürchte mich vor ihr und wünsche ihr nicht zu begegnen. Als ich dann gestern abend meinen Spaziergang beendigt hatte und durch die holperigen Straßen Ihres sonst so romantisch gelegenen Städtchens wandelte, war aller Zauber verfliegen,

denn die Poesie hält nicht lange Stand, wenn einem die Prosa des Lebens in so fühlbarer Weise naht. Meine Füße schmerzten mich dergestalt, daß ich noch lange an dieser nächtlichen Promenade mit gemischtem Gefühle zurückdenken werde.“

„O, so gewinnt bei Ihnen doch die Prosa die Oberhand? So vermag Sie ein schöner, herrlicher Gang durch die Natur nicht über ein schlechtes Pflaster zu trösten?“

Er zuckte die Achseln und fragte dann ablenkend: „Als ich gestern nach Hause kam, sah ich übrigens noch Licht in Ihrem Zimmer, gnädiges Fräulein. Was veranlaßte Sie, wenn ich fragen darf, noch so lange der Ruhe zu fliehen?“

„O, nichts Besonderes, Dr. Lawson; ich bleibe öfters lange auf, so auch gestern, ich hatte noch zu schreiben.“

„So so“, meinte er, wie mir schien in etwas spöttischem Ton. Ich erwiderte nichts mehr, das Gespräch mit ihm hatte mich etwas verstimmt.

Wie schon einmal erwähnt, war ich eine poetisch und romantisch angelegte Natur und freute mich immer, wenn ich eine verwandte Seele fand. Für mich gab es noch Ideale, denn ich hatte bis jetzt noch keinen Grund in meinem Leben gehabt, dieselben begraben zu müssen. Jedes Wort oder jeder Spott, der sich auf mein ideales Denken und Empfinden bezog, verletzete mich tief und auch in dem leicht hingeworfenen „So so“ des Dr. Lawson glaubte ich Ironie herauszuhören.

Mama trat jetzt ins Zimmer und wir nahmen den Kaffee ein; Otto war nicht erschienen.

Nach dem Kaffee wich ich Dr. Lawson aus und sah ihn auch nicht mehr bis zum andern Tage.

Auf meine Familie hatte er sehr verschiedenen Eindruck gemacht. Außer Hertha und mir stimmten alle darin überein, daß Dr. Lawson ein guter Gesellschafter, aber ein sehr unangenehmer Mensch sei.

(Fortsetzung folgt.)



dem Bierge Japan gibt der „Post“ Anlaß zu folgenden Erwägungen: Die Einmischung Frankreichs in den ostasiatischen Krieg wäre ein Ereignis von so unabsehbarer Konsequenz, daß man in Paris sicherlich nicht leichtfertig Entschlüsse fassen wird, zumal da man weiß, daß England ebenso verpflichtet wie gewillt ist, an Japans Seite zu treten, sobald Frankreich seine Streitkräfte mit den Russen vereinigt. Das ist der Punkt, wo die eigentliche und große Gefahr der gegenwärtigen Verwicklung liegt. Sobald irgend eine europäische Macht die Neutralität aufgibt, folgt unmittelbar die zweite, und dann ist nicht mehr Ostasien der einzige Kriegsschauplatz, dann handelt es sich um einen Kampf auf Leben und in Europa. Es gibt nicht mehr einen ostasiatischen, sondern einen Weltkrieg, wobei auch Amerika schließlich den stillen Zuschauer spielen würde. Wie immer sich aber die Ereignisse wenden mögen, für Deutschland liegt kein Grund vor, aus seiner strengen Neutralität herauszutreten. Andere Mächte wie Dänemark, Holland, Portugal, Spanien treffen Vorbereitungen für den Fall, daß der Krieg sich auf Europa ausdehnt. Deutschland braucht für diesen Fall nicht weiter vorzusorgen, weil seine Neutralität von keiner Seite in Frage gestellt oder mißachtet werden kann. Der Satz, daß Deutschland, wie immer es kommen möge, „Gewebr bei Fuß halten kann“, erscheint uns sehr optimistisch. „Es kann der Straßte nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“, und bei einem Weltbrand sind der bösen Nachbarn gar viele. — Wichtig.

(Peterburg, 28. Februar. Meldung der Russ. Telegr.-Agentur. Wie amtlich gemeldet wird, ist am 28. 2. folgendes Telegramm des Generalmajors Pflug eingegangen: Die Nacht zum 27. ist in Port Arthur ruhig verlaufen. Ein feindliches Geschwader hält sich in der Nähe von Port Arthur. Es laufen Nachrichten ein über Kruppenbewegungen der Chinesen, westlich des Liaoflusses. Gerüchten zufolge befinden sich gegen 10 000 Mann unter General Ma auf dem Wege zwischen Tundschu und Tschaojan. Die Schutzwache der Schin-Min-Tun-Bahn ist vergrößert worden. Auf jeder Station befinden sich gegen 40—50 chinesische Soldaten. Unsere berittenen Truppen sind in Korea eingerückt. Die Bevölkerung verhält sich gegen uns freundlich.

(Peterburg, 28. Februar. Der Russ. Telegr. Agentur wird aus Liaojang von heute gemeldet: Chinesen am Jalufluß berichten, daß ein russisches berittenes Avantgardendetachment etwa 200 Werst jenseits des Flusses nach Korea hinein vorgeritten und mit einer japanischen Abteilung zusammengestoßen ist. Die Japaner wurden zurückgeworfen und flohen unter Zurücklassung von Pferden, die ihnen von den Russen abgenommen wurden. General Linewitsch ließ der berittenen Abteilung ein Infanteriekorps auf dem Fuße folgen, um sich in Nordkorea festzusetzen. In der Südmandschurei ist alles ruhig. Mehrmals täglich treffen Truppentransporte mit der Eisenbahn ein. Die chinesische Bevölkerung ist ruhig und verkauft den Russen ohne Schwierigkeiten Lebensmittel und Pferde. Die chinesischen Behörden zeigen sich freundlich.

(Rom, 28. Februar. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Petersburg gemeldet: Infolge der Verhandlungen zwischen Russland und Japan einerseits und zwischen England, Frankreich und Italien andererseits ist festgesetzt worden, daß die an Bord der Schiffe dieser 3 Mächte im Hafen von Tschumulpo gestützten Offiziere und Matrosen nach Russland zurückgebracht werden sollen unter der Bedingung, daß sich die russische Regierung verpflichtet, sie am gegenwärtigen Kriege nicht mehr teilnehmen zu lassen.

(Peterburg, 28. Februar. Gegenüber den Gerüchten über angeblich schlechte Behandlung der Truppen bei der Beförderung auf der sibirischen Bahn meldet ein

Augenzeuge der „Kotowoje Woznja“, alle Soldaten ohne Ausnahme seien mit warmer Kleidung versehen. In allen Eisenbahnwagen, die er auf der Fahrt nach Ostasien gesehen hat, habe jeder Soldat Platz zum schlafen gehabt. In der Mitte eines jeden Wagens befand sich ein Ofen. Die Stimmung der Truppen sei vorzüglich. An bestimmten Punkten werde ihnen warmes Essen verabreicht. Die Beförderung vollziehe sich in vollkommener Ordnung.

## Zag-Specht.

Deutsches Reich.

(Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern Abend 11 Uhr 26 Minuten vom Lehrter-Bahnhof aus nach Kiel, wo Se. Maj. heute früh eintraf, nach dem Schloß fuhr und um 11 Uhr Vorm an der Trauerfeier für den verewigten jungen Prinzen Heinrich in der Nikolaikirche teilnahm. Heute Abend um 10 Uhr gedenkt Se. Maj. die Reise von Kiel aus nach Oldenburg, Wilhelmshaven, Helgoland, Bremerhaven und Norddeich fortzusetzen und am 5. März morgens in Berlin wieder einzutreffen.

In den Verhandlungen über einen neuen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Deutschland und Italien ist ein vollständiges Einverständnis erzielt worden. Der neue Vertrag soll nach Uebereinkunft der beiden Regierungen gleichzeitig in Deutschland und Italien veröffentlicht werden, sobald dies nach dem Stande der Verhandlungen mit den anderen Staaten angängig erscheint.

Eine Spaltung der freisinnigen Vereinigung hat sich in Hamburg vollzogen. Dort sind aus dem „Liberalen Verein“, einem von der freisinnigen Vereinigung getrennten Verein, vier Vorstandsmitglieder ausgeschieden, der Vorsitzende Heinrich Pfeiffer, Dr. Goldfeld, Paul Ehrenbaum, Professor Dr. Diesel. In der Generalversammlung des Vereins wurde ein Schreiben dieser Vorstandsmitglieder verlesen. Sie erklären darin: „Es habe sich herausgestellt, daß die Herren Raumann, v. Gerlach und Genossen auch nach ihrem offiziellen Anschluß an die freisinnige Vereinigung eine sozialistische Politik mit Nachdruck verfolgen, welche unserer Ueberzeugung nach geeignet ist, die freisinnige Vereinigung zu kompromittieren und von den übrigen liberalen Parteien zum Schaden des Gesamtliberalismus zu trennen.“ Sie mühten befehligen, daß unter der Firma des Liberalen Vereins eine nationalsozialistische Politik betrieben wird, „geeignet, das bisherige freundschaftliche Verhältnis zu den übrigen bürgerlichen Parteien hier selbst zu stören“.

Die „R. A. Z.“ meldet: In der Sonnabend-Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sudde, auf eine an ihn gerichtete Anfrage über das Ergebnis der Konferenz über die

Umleitung des Güterverkehrs folgendermaßen geäußert: Ueber die vielerörterte Frage der Umleitung des Güterverkehrs haben in den letzten Tagen hier eingehende Beratungen mit Vertretern der süddeutschen Staatsregierungen und der königlich sächsischen Regierung stattgefunden. Zur Begegnung unrichtiger Anschauungen muß vorab betont werden, daß durch die Umleitungen das Publikum und der allgemeine Verkehr in keiner Richtung geschädigt worden sind. Die Frachtsätze sind überall über die kürzeste Schienenverbindung berechnet; auch wenn die Eisenbahn einen längeren Weg fährt, werden die Frachten nur für den kürzesten Weg bezahlt. Auch die Lieferfristen werden nicht nach dem Umweg berechnet und tatsächlich auch bei Befahrung eines solchen nicht verlängert. Früher, besonders zu Privatbahnzeiten galt es als feststehender, allgemein geübter Grundsatz, daß jede Eisenbahn die ihr übergebenen Transporte, solange sie konnte, auf ihren eigenen Linien

führt. Anfangs der Vier Jahre, nach Verstaatlichung der großen mittel- und westdeutschen Privatbahnen, wurde diese Angelegenheit preussischerseits mit den benachbarten Staatsbahndirektionen in Süddeutschland und Sachsen in gegenseitigem Einvernehmen neu geregelt und ist hiernach im wesentlichen — von späteren unerheblichen Änderungen abgesehen — bis jetzt verfahren. Preußen ist dabei über die allgemein als zulässig gehaltene Grenze von 20 Prozent Umweg gegen die kürzeste Route nicht hinausgegangen, soweit nicht, was vielfach geschehen, noch weitere Beschränkungen vereinbart waren. Wie ich schon früher erklärt habe, ist indes von mir die Anregung gegeben, in eine Nachprüfung einzutreten, ob nicht durch eine Einschränkung der Umleitungen des Güterverkehrs durch Zusammenfassung des jetzt vielfach gesplitterten Verkehrs auf den wirtschaftlich vorteilhaftesten Linien sich eine Betriebsweise erzielen läßt, die für alle Beteiligten Ersparnisse bringt und wenigstens zum Teil Ersatz für entgehende Gewinne bietet. Von diesen Gesichtspunkten ist die Angelegenheit in den Konferenzen auf das eingehendste untersucht worden. Von sämtlichen Vertretern wurden die in der Presse und parlamentarischen Verhandlungen gegen Preußen erhobenen Vorwürfe als unberechtigt bezeichnet und es wurde anerkannt, daß Preußen die Vereinbarungen auf das loyalste beobachtet hat, wie dies auch seitens der Regierungen selbst von zuständiger Seite wiederholt in den Einzellandtagen und im Reichstage hervorgehoben worden ist. Ferner haben sich die Kommissarien selbstverständlich vorbehaltlich der Genehmigung ihrer Regierungen über folgende diesseits vorgeschlagene Vorfälle verständigt, wobei nur bezüglich des Wechselverkehrs zwischen Baden, Württemberg und Bayern noch eine besondere Prüfung vorbehalten werden mußte: 1. Es wird anerkannt, daß grundsätzlich der wirtschaftlich beste Weg im Güterverkehr zu wählen ist, der nicht immer der kürzeste sein kann. 2. Man ist einig, daß Umwege von mehr als 20 Prozent im Wechselverkehr der deutschen Bahnen als unwirtschaftlich und dem Verhältnis der deutschen Bahnen zu einander nicht entsprechend ohne Entschädigung alsbald zu beseitigen sind. 3. Wie unter Beachtung der Grundsätze zu 1. und 2. der Verkehr zusammenzufassen und über die wirtschaftlich vorteilhaftesten Linien zu leiten ist, wird unter den Verwaltungen unter billiger Berücksichtigung der Interessen der Einzelverwaltungen vereinbart. 4. Die erforderlichen Vorarbeiten sind alsbald einzuleiten und bereit zu beschließen, daß im Laufe des Juni eine Beschlusfassung zu 3. in einer neuen Konferenz hier erfolgen kann. Wenn auch von süddeutscher Seite zum zweiten Punkt hinsichtlich des Zeitpunkts der Ausführung noch Vorbehalte gemacht sind, so ist doch das Ergebnis der Besprechung als erfreulich zu bezeichnen.

Immer wieder tauchen in englischen und französischen Mätern Behauptungen auf, Deutschland habe mit Russland Verträge geschlossen, die russische Gegenleistungen für deutsche Dienste während des Krieges garantierten; hierüber existiere auch ein vertraulicher Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Jaren. An amtlichen Stellen wird auf das bestimmteste das Vorhandensein irgend welcher Vereinbarungen oder Verträge in Abrede gestellt. Der einzige Dienst, den Deutschland dem befreundeten Nachbarreiche leistet, sei die strikteste Neutralität.

Die „Post“ schreibt halbhoftig: Wenn sich einige Mütter darüber wundern, daß bei dem Spruche des Haager Schiedsgerichts in der Venezuela-Angelegenheit die Kosten des Verfahrens nicht nur dem unterliegenden Teile aufgebürdet sind, sondern allen Beteiligten in gleicher Weise, so ist dabei übersehen, daß es in den Satzungen des Haager Tribunals ausdrücklich heißt, die Kosten seien jederzeit gleichmäßig auf alle an dem Schiedsprotokoll be-

## Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

(Nachdruck verboten.)

Karl selbst enthielt sich jeglichen Urteils über seinen Freund. Toni war bereits verlobt und beschäftigte sich daher kaum mit unsem Gast. Gertha, unsere Jüngste, schwärmte, wie es schien, ein wenig für ihn, obwohl er sie kaum beachtet hatte. Ich selbst bildete mir noch kein richtiges Urteil über Mr. Lawson. Einmal fühlte ich mich mächtig von ihm angezogen, das andere Mal stieß er mich förmlich ab.

So waren mehrere Wochen vergangen und Mr. Lawson war immer noch unser Gast, obwohl Karl und auch Otto uns längst wieder verlassen hatten. Es war ein wenig sonderbar.

Eines Tages, als schon die Abreise Karls und seines Freundes bestimmt war, kam Mr. Lawson zur Mutter und sagte in freimütigem Ton zu ihr:

„Liebe Frau Kübinger, der Aufenthalt in Ihrem Hause ist mir so lieb geworden, daß ich mit der großen Bitte zu Ihnen komme, mich, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, noch ein wenig länger zu behalten; es würde mir wirklich sehr schwer werden, mich jetzt schon von Ihnen trennen zu müssen.“

Meine Mutter erwiderte:

„Gewiß, Mr. Lawson, bleiben Sie nur bei uns, wenn es Ihnen gefällt.“

Hierauf blieb Mr. Lawson noch und Karl reiste allein ab. Otto war sehr aufgebracht, als er von dem längeren Verweilen des Engländer hörte und zeigte ihm auch ganz offenkundig bei jeder Gelegenheit seine Abneigung. Ueberhaupt hatte sich zwischen ihm und Mr. Lawson ein förmlicher Haß entsponnen, den Mr. Lawson ein für allemal bestrebt war, der aber doch dann und wann aus seinen Augen leuchtete.

Otto that sich dagegen keinerlei Hwang an und legte es darauf an, den Gast merken zu lassen, wie unangenehm er ihm sei. Auch Karl fand es nicht in der Ordnung, daß sein Freund länger in dem Hause seiner Mutter blieb, als er selbst und gab ihm das auch in feiner Weise zu verstehen.

Mr. Lawson schien das aber garnicht zu beachten; er blieb. Die einzige, die wußte, weshalb er blieb, war vielleicht ich.

Es war mir nicht entgangen, daß mir Mr. Lawson offenkundig Interesse entgegenbrachte und es schmeichelte meiner Eitelkeit nicht wenig, von einem so wohlgewandten und gereisten Mann beachtet zu werden. Ich war deshalb auch die einzige, die sich über sein längeres Verweilen wirklich freute und es verührte mich peinlich, daß ihm mein Bruder Otto so feindlich begegnete. Doch jetzt waren meine Brüder fort. Mr. Lawson widmete sich mir nun ausschließlich und wich fast nicht von meiner Seite.

Meiner Mutter war das nicht recht, denn in unserm kleinen Städtchen wurden schon Vermutungen über eine etwaige Verlobung zwischen Mr. Lawson und mir laut. Mama machte mich auch darauf aufmerksam und riet mir, den Verkehr mit unsem Gast möglichst einzuschränken.

Ich veruchte das ja auf den Wunsch Mamas zu thun, allein es blieb nur bei dem Versuch, denn erstens machte es mir Mr. Lawson unendlich, ihn weniger zu sehen und zweitens liebte ich selbst die Unterhaltung mit ihm viel zu sehr, als daß ich sie so schnell aufgeben hätte. Ich dachte auch nicht, daß die Sache ernst werden könne und lachte nur, wenn man deshalb Andeutungen machte. Doch schneller, als ich dachte, wurde ich zur Entscheidung gedrängt.

Es war ein schöner Abend im Hochsommer, als ich mich nach dem Essen rüstete, nach einem kleinen Spaziergang in den nahegelegenen Park zu unternehmen. Ich war froh, einmal allein gehen zu können, denn Mr. Lawson war sonst stets mein Begleiter. Ich hatte denselben fort-

gehen und den Weg zum Rhein einschlagen sehen; ich nahm deshalb die entgegengesetzte Richtung und ging in den Park.

Langsam durchschritt ich die Gänge, betrachtete mir, wie schon so oft, die herrlichen alten Bäume, die seltenen Pflanzen und Blumen und setzte mich endlich auf eine Bank, die versteckt auf einer kleinen Anhöhe lag, von der ich einen großen Teil des Parkes überblicken konnte.

Der Abend war wundervoll warm, nur wenige Spaziergänger erblickte ich noch, die Einsamkeit that mir so wohl. In diesem Augenblick war ich ganz zufrieden, ich hatte keinen Wunsch, keinen Kummer und fühlte nur mit Wohlbehagen den Frieden, den die Natur um sich verbreitete. Warum konnte ich diesen schönen Abend nicht ungestört genießen; warum dauerte die Zufriedenheit meiner Seele nicht länger an? Warum wurde dieser Frieden, diese Wunschlosigkeit, in der ich mich eben befand, mit einem Mal aufgehoben?

Mitten in meinem angenehmen Gedankengang wurde ich gestört; ich sah auf einmal Mr. Lawson in einem Laubgang. Weit entfernt davon, daß er mich auf meinem verborgenen Plätzchen entdecken würde, blieb ich ruhig sitzen und dachte nicht mehr an ihn, als er plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, vor mir stand. Ich erschrak und auch er war überrascht.

„Ah, Fräulein Emilie, Sie hier?“ sagte er, und seinen Hut küßend, setzte er sich neben mich.

Ich rühte etwas zur Seite, was er jedoch nicht zu bemerken schien. Er war sehr heiterer Laune und insofern merkwürdig geistreich. Ich glaube, ich war etwas morrtrog, was er endlich bemerkte und was ihn zu der Frage veranlaßte, ob er mir lästig sei. Ich schüttelte den Kopf und er rühte etwas näher zu mir heran; mir wurde ängstlich und ich stand auf, um zu gehen.

„Noch einen Augenblick, Fräulein Emilie“, er nahm meine Hand und zog mich sanft auf die Bank, mir wurde dabei immer länger zu Mut. (Fortsetzung folgt.)

Der „Post“ schreibt halbhoftig: Wenn sich einige Mütter darüber wundern, daß bei dem Spruche des Haager Schiedsgerichts in der Venezuela-Angelegenheit die Kosten des Verfahrens nicht nur dem unterliegenden Teile aufgebürdet sind, sondern allen Beteiligten in gleicher Weise, so ist dabei übersehen, daß es in den Satzungen des Haager Tribunals ausdrücklich heißt, die Kosten seien jederzeit gleichmäßig auf alle an dem Schiedsprotokoll be-



erfüllten Wünsche zu verhelfen. Die Entscheidung konnte demgemäß gar nicht anders ausfallen.

**Oesterreich.**

Der „Post. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Die geheimnisvolle Verhaftung der Tiroler Garnisonen, welche die italienische Presse so aufgeregt hat, ist nun offenkundig: Sämtlich erhält um 3 1/2 Bataillone mehr, da wohl die Rückverlegung eines Jägerregiments von Wien nach Tirol durchgeführt wird, dagegen die angeordnet gewesene Verlegung eines Jägerregiments von Trient nach Wien unterbleibt.

**Balkanstaaten.**

Nicht ohne Sorge betrachtet man in politischen Kreisen in Venedig, wie man den gewöhnlich gut berichteten „Rundsch. R. R.“ von dort schreibt, die wachsende Spannung der Volkstimmung in Italien gegen Oesterreich wegen dermelodischer Absichten auf der Balkanhalbinsel. So forciert und freudig die Beziehungen zwischen den Regierungen in Wien und Rom sind, so hat doch weite Kreise des italienischen Volkes das Misstrauen und die Verorgnis ergriffen. Oesterreich trage sich mit dem Gedanken, albanische Gebiete zu besetzen und zu Vokotin und Herzegowina hinzuzuschlagen. Albanen als zehnter achtet man von Österreich in Italien als Tabu für Oesterreich: Es mag der Türkei verbleiben, es mag selbständig werden, vielmehr fällt es einmal Italien zu — aber unter keinen Umständen darf Oesterreich die Hand darauf legen. Man erklärt zwar nicht der Schritten eines Beweises dafür, daß Oesterreich wirklich Annexionsgepläne nach Albanien hätte. Aber Italien ist durch seine Beziehungen an die Seite Frankreichs und Englands in seiner Balkanpolitik gedrängt. Die internationale Situation würde eine nicht unwesentliche Erleichterung erfahren, wenn es gelang, diesen Streik des Anstößes zwischen Rom und Wien endgültig zu beilegen.

Aus Wien, 26. Februar, schreibt man dem oben genannten Blatte: Die Schwelgerei der Kommissare steht in voller Blüte. Aus Sofia und Konstantinopel treffen denkwürdige Nachrichten ein, Bulgarien und die Türkei versichern, daß sie die selbstlichen Wünsche der Welt seien und nicht im geringsten an Gewaltmaßregeln denken, und die mazedonischen Komites sollen zuerst dem Erzbischof Metropolit und später den Vertretern der Entente in Sofia versichert haben, daß sie, gebührend, wie sie schon sind, die Durchführung der Reformen abwarten wollen. Razum, der Balkan König an, die wichtigsten Gegenstände der Erde zu werden! Man weiß zwar hier nicht recht genau, wem gegenüber die Komites in Sofia ihre Versicherung abgegeben haben und in den offiziellen Kreisen ist bisher nicht bekannt geworden, daß zwischen den Ententemächten und den Komites diplomatische Beziehungen angeknüpft worden sind. Es wäre freilich sehr nett, wenn die Komites ihre weiteren Aktionen von der Durchführung der Reformen abhängig machen würden; denn dann würden diese Aktionen ad calendaras graecas verschoben. Da es aber einerseits schon vorgelommen sein soll, daß die mazedonischen Komites geloben haben, und andererseits Bulgarien und die Türkei ihre Reformen nicht eingestellt haben, woher man gut tun, die selbstlichen Verheißungen mit der nötigen Skepsis zu betrachten.

**Frankreich.**

Der „Agence Havas“ wird aus Petersburg gemeldet: Ein amtliches Communiqué bezeichnet in aller Form die Mitteilung eines Pariser Blattes, welches dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, vorwarf, auf die Lösung des Zweikundes hinzuwirken und ausführte, der russische Botschafter in Paris habe dem Präsidenten Rouvelet einen Brief des Kaisers Nikolaus überbracht, worin die Demission Delcassés gefordert worden sei, als unrichtig. Die Beziehungen zwischen dem russischen Botschafter und Delcassé seien niemals verbindlicher gewesen und hätten niemals ein vertrauensvolleres Gepräge gezeigt als gegenwärtig. Es sei also nichts in den Beziehungen zwischen diesen beiden Persönlichkeiten enthalten, was die in Frage kommende Nachricht rechtfertige.

**England.**

Die englische Admiralität befaßt sich in neuester Zeit aufs eifrigste damit, die Flotte durch eine möglichst große Zahl von Unterseebooten zu stärken und die letzteren zu einer hochgradigen Leistungsfähigkeit zu bringen. Es wird beabsichtigt, gruppenweise neue Unterseeboote herzustellen zu lassen. Bisher sind 19 vorhanden oder im Bau begriffen. Die Admiralität hat durch entsprechend starke Kommandierungen zur Flotte, welche unter dem Kapitän-Inspizor Bacon steht, dafür Sorge getragen, daß sie stets eine hinreichende Zahl von Ergänzungsbefehlungen zur Verfügung habe. Daß König Eduard bei seinem Besuch in Portsmouth vor allem die Unterseeboote beabsichtigt, beweist gleichfalls, wie rege das Interesse hierfür geworden ist. Am 23. d. M. haben nun die erwähnten Versuche vor der Insel Wight begonnen. Beteiligt waren die Heimatflotte unter dem Viceadmiral Wilson, die Zerstörerflotten von Portsmouth, Plymouth und Chatham und fünf von den Unterseebooten von Portsmouth. Die Manöver wurden also augenscheinlich in großem angelegt. Obgleich eine Beobachtung seitens Unberufener ausgeschlossen war, läßt sich doch aus dem Bekannten so viel schließen, daß es sich darum gehandelt hat, festzustellen,

wie sich die Dinge bei einem Kampfe zwischen einer Unterseebootsflotte und einer von Zerstörern umgebenen großen Flotte entwickeln würden. Für den Fall, daß die interessanten Manöver fortgesetzt werden sollten, könnte es sich immer wieder nur um das Problem handeln, welche Mittel zur erfolgreichen Abwehr dieser neuesten gefährlichsten Klasse der Kriegsfahrzeuge angewendet werden können. Es drängt sich die Annahme auf, daß die Aktionen vor Port Arthur zur Vornahme dieser englischen Versuche in betreff des Kampfes von Unterseebooten mit anderen Kriegsschiffen beigetragen haben dürften.

**Aus aller Welt.**

Berlin: In einem Laden der Weissenburgerstraße erschossen sich heute vormittag gleichzeitig zwei aus ihren Stellungen u. Elternhause entflozene hiesige Kaufmannslehrlinge und Freunde in dem Augenblick, als sie dort festgehalten wurden und die Eltern und Chefs herbeigerufen werden sollten. — Berlin: Am Freitag abend hat im Hause Pappel-Allee 39 der Arbeiter Thomas Seufert aus Eifersucht und Rache gegen seine Ehefrau sein zweijähriges Lächterchen Gertrud ermordet. — Berlin (Allee): Der Ziegelarbeiter Josef Kobus aus Koennebeck bei Blumenthal, geboren 1879 zu Czegko bei Konig, der angeklagt war, den Ziegelmeister Sander auf der Hälleschen Ziegelei in Hammerbeck bei Blumenthal am 17. Januar d. J. ermordet zu haben, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung zum Tode verurteilt. — Das 3-jährige Söhnchen einer Auswandererfamilie stürzte aus der plötzlich aufspringenden Tür des in voller Fahrt befindlichen Zuges Berlin-Hamburg und wurde tödlich verletzt. Ein Passagier, der nach Falken des Zuges die Strecke absuchte, wurde von einem entgegenkommenden Zuge überfahren und ebenfalls schwer verletzt.

**Vermischtes.**

Sieben Menschen in zwanzig Minuten verbrannt. Aus London wird den Vp. N. R. berichtet: In den frühen Morgenstunden des Donnerstag trach in einem Kaffeehaus in der Nähe der St. Pauls Kathedrale ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß, wie schon kurz gemeldet, in zwanzig Minuten stellen der Hausinsassen ein Opfer der Flammen wurden. Das Kaffeehaus lag in einer alten Gasse, die im Falle einer Feuersbrunst durch ihre Enge Unglücksfälle fast unvermeidlich macht. Dazu kommt, daß die Häuser an den beiden Enden dieser Gasse die Eingänge zu derselben in einer Höhe von 9 Fuß überbrücken. Schließlich ist noch einer dieser Gasseneingänge zum Ueberflusse durch drei eiserne Pfeiler versperrt, so daß von dieser Seite der Feuerwehre das Arbeiten überhaupt unmöglich ist. Als der Polizeikonstabler, der den Dienst hatte, an dieser Gasse vorbeikam, sah er aus einem der Häuser eine dünne Flammzunge aufzüngeln. Bei näherer Untersuchung sah er Rauch aus den Türrißen hervorbringen, gab sofort mit der Pfeife ein Signal, und ging mit Hilfe eines zweiten Polizisten daran, die Türe zu erbrechen und die obersten Fenster des Gebäudes einzurufen. Sofort schossen große Flammen aus dem Hause. Im zweiten Stockwerk zeigten sich Menschen, denen zugerufen wurde, sie sollten sofort herunterkommen. Die Treppe stand jedoch bereits in Flammen, und ein junger Mann antwortete, daß man versuchen werde, das Dach zu erreichen. Ehe die Feuerwehre zur Stelle sein konnte, brannte das ganze Haus lichterloh, und es war klar, daß für die Insassen kaum mehr Aussicht auf Rettung vorhanden war. Die Einwohner der Nachbarhäuser flohen in wilder Hast in ihren Nachtkleidern aus der Gasse. Die Feuerwehre hatte große Mühe, die langen Feuerleitern in die enge Gasse zu bringen. Alle Versuche jedoch, vermittelst Hakenleitern in das Gebäude einzudringen, wurden durch die Flammen vereitelt, und ein Zusammenstoß der Decken des Hauses ließ nur zu deutlich erkennen, daß alle Rettungsversuche nutzlos waren. Mit gewaltigen Anstrengungen gelang es den Feuerwehrlenten, das Feuer auf das Kaffeehaus zu beschränken. Als das Feuer gelöscht war, fand man im zweiten Stockwerke die verholzten Ueberreste eines jungen Mannes und eines Mädchens. Im dritten Stockwerk lagen vor einem Bette auf den Knien vier Frauen und ein Mann. Sie hatten sich gegenseitig an der Hand gefaßt und waren offenbar im Gebet erstickt.

Vom Lehm pastor. Vor dem Schöffengericht in Wdrz standen Dienstag der evangelische Pfarrer Emanuel Felde aus Kerpelen wegen unerlaubter Ausübung des Heilgewerbes und der Küster Kiefenbahl wegen Verstosses gegen die Verordnung über den Verkehr mit Arzneien und wegen des unbefugten Betriebes einer Apotheke. Von den Heilerfolgen des „Lehm pastors“ erzählt man sich in Wdrz Wunderdinge. Das Wdrzchen Kerpelen mit seinen paar hundert Einwohnern ist jetzt ein ansehnlicher Kurort geworden. Auf einem 52 Morgen Land umfassenden Gebiete mit Wald und Parkanlagen, in dessen Mitte ein großer, von der Wdrze durchflossener Teich liegt, hat

Pastor Felde sein „Lehm pastors“ errichtet. Im Sommer sollen ständig bis gegen 300 Kranke aus allen Weltgegenden dort in Behandlung sein. Die Besonderheit des Felde'schen Heilverfahrens liegt in den von ihm angewandten Seimpfungen. Mit Sehm heilt er alles. Der Seuche Sehm, so erklärte Pastor Felde, siehe aus, desinifiziere und heile selbst die schwersten Ausvergiftungen. „Wenn die Kranken überall ausgekostert haben, kommen sie zu mir, und merkwürdigerweise ist bei mir schnell genug Heilung da.“ Eine Statistik seiner Heilerfolge mache er nicht, denn ihm sei alles Geklapper zuwider; er werde schon ohnehin so sehr überlaufen, daß er sich vor Arbeit nicht zu helfen wisse. Entgelt nehme er für die Beratungen selbst nicht; es wird nur ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. bis zu 1 Mark erhoben und dann müssen die Kranken die verordneten Heilmittel aus der „Lehm pastors“ gehörenden „homöopathischen Niederlage“ entnehmen, die von dem Küster Kiefenbahl verwaltem wird. Im April v. J. ließ die Regierung in Düsseldorf eine Revision dieser behördlich nicht angemeldeten „homöopathischen Niederlage“ vornehmen. Es ergab sich, daß Arzneien und andere Heilmittel in großen Mengen vorräthig gehalten wurden. Ein ähnliches Ergebnis hatte eine zweite Revision im November. Die Folge davon waren die Anklagen gegen Pastor Felde und den Küster Kiefenbahl. In der Verhandlung erklärte Pastor Felde, er müsse es durchaus ablehnen, die Heilkunst gewerbmäßig betreiben zu haben. Ihm werde sehr oft etwas angeboten, er nehme aber nichts an. Die Verwaltung geschehe für den „Lehm pastors-Berein.“ Die Verordnungen werden mit einem kleinen Aufschlage an die Kranken abgegeben, und die Ueberschüsse verwende er dann für arme Kranke, Ortsarme, Wägen und zur Verschönerung des Dorfes; so sei davon auch ein Kriegerdenkmal beschafft worden. Trotzdem er durchaus nichts für sich verwende, seien ihm doch diese Einnahmen mit auf den Steuerzettel gesetzt worden. Zufolge einer Rücksprache auf dem Landratsamte habe man später zwei Steuerzettel ausgestellt. Immerhin seien ihm aber dadurch so viele Scherereien erwachsen, daß er jetzt überhaupt nichts mehr annehme. Er sage jetzt den armen Kranken, daß er ihnen nicht helfen könne, da die Behörden es ihm unmöglich machten. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, da nicht nachgewiesen sei, daß der Angeklagte die Heilkunde gewerbmäßig betrieben habe. (Zehnfache Bravorufe unter den Zuschauern.) In der Angelegenheit der „homöopathischen Niederlage“ kam das Gericht zu der Anschauung, daß es sich bei der Niederlage nicht um eine Apotheke handelte. Dagegen habe Kiefenbahl in umfangreichem Maße homöopathische Mittel verkauft, die für den freien Verkehr nicht zugelassen seien. Kiefenbahl wurde deshalb wegen Uebertretung der Verordnung über den Verkehr mit Arzneien zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Kirchennachrichten für Riesa.**

Getaufte. Otto Blum, S. des Fabrikarbeiters E. O. Schanzsch. Olga Anna, T. des Hammerarbeiters Renner. Anna Ilmo, T. des Hammerarbeiters Goltz. Marie Felde, T. des Hammerarbeiters Köhler. Anna Marie, T. des Hammerarbeiters Langhennrich. Edwin Georg, S. des Schmiedes Josef. Getaufte. Friedrich Wilhelm Christoph Paulsch, Popschaffner und Marie Dorothea verw. Woldenhouer geb. Paasche, beide in Riesa.

Beerdigte. Dr. juris Otto Stohwasser, Landgerichtsbirektor a. D. aus Vepzig, 49 J. 9 M. 16 T. Johann Karl Köhler, Rorkfilder, 70 J. 8 M. 29 T.

**Marktberichte.**

Chemnitz, 27. Februar. Bro 10 Mio Weizen, fremde Sorten 9.25 bis 9.75, hiesiger 9.25 bis 9.45, Roggen, niederländ. 7.00 bis 7.10, hiesiger 7.00 bis 7.30, hiesiger 6.80 bis 6.85, fremder 7.20 bis 7.65, Branntwein, fremde 8.00 bis 8.20, hiesiger 7.25 bis 7.50, Futtergerste 6.50 bis 6.65, Futter, ausländ. 6.00 bis 6.10, inländ. 6.40 bis 6.50, Erbsen, Koch 8.70 bis 9.10, Erbsen, Rast 8.00 bis 8.20, Gerst, 8.50 bis 8.80, Straß, Flegelbräu 1.60 bis 2.30, Rastbräu 1.00 bis 1.80, Kartoffeln, 3.00 bis 3.20 Butter pro 1 Mio 2.80 bis 2.90.

Crothenhain, 27. Februar. Hier: das Schod 8 M. 60 Pf. Butter das Mio 2.00 bis 2.20 M.

Reitzsch, 27. Februar. (Marktpreise.) Butter, Mio M. 2.20 bis 2.40, Ferkel Stück M. 8-16.

Dem Unterhaltungsbedürfnis ihrer Leser in hervorragender Weise gerecht zu werden, hat sich die „Woch.“ seit ihrem Erscheinen zur Aufgabe gemacht. Besondere Sorgfalt verwendet sie auf podend geschriebene Romane und Erzählungen, vor allem aber auf anderlesene Romane unserer bedeutendsten Autoren. Gegenwärtig gelangt der ausgezeichnete Roman „Orinokel“ von Ida Boy-Ed zum Abdruck. Dem Lesern sei die Bekanntschaft des der heutigen Nummer dieses Blattes beigelegten Prospektes empfohlen und gebeten, zur probewellen Bestellung der „Woch.“ die Bestellkarte des Prospektes zu benutzen.

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofftr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schraub-Einrichtung vermiethbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.



**Kirchennachrichten**

Am 2. Sonntag (2. März) 1904.  
Predigt für den Hauptgottesdienst:  
10.30-11.00.

Für den Hauptgottesdienst:  
11.30.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
in der Michaelskirche (Pastor Friedrich); nach Schluß des Hauptgottesdienstes Kommunion ebenfalls (Pastor Durschardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt ebenfalls (Pastor Red.).  
Kirchenkollekte für die Junere Mission.

**Beitrag:**  
Mittwoch, 3. März, 1. Sonntag.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst nachm. 7 Uhr Abend-Kommunion; in beiden Gottesdiensten Kollekte für die Junere Mission.

**Weihe:**  
1. Ostern mit Ostern.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Oster- und Heiligen Abendmahl.  
Nachm. 2 Uhr Weihe u. Abendmahlfeier.

Kollekte für die Junere Mission.  
Freitag, den 4. März, ebenfalls 8 Uhr Weihefeier in der Michaelskirche mit Ostern und Ostereier.

**Weihe und Jahreszeiten:**  
1. Landeskirche, d. 2. März.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Michaelskirche.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst in Michaelskirche.  
Kirchenkollekte für die Junere Mission.

**Weihe:**  
Am 1. Landeskirche früh 9 Uhr predigt Pastor Werner; hierauf heil. Weihe und Abendmahl, Pastor Worm. Abend 5 Uhr predigt Pastor Worm über Matth. 5, 20; hierauf hält Pastor Werner Abendkommunion.

Kollekte für die Junere Mission.  
Donnerstag, den 8. März, 11 Uhr.  
Landeskirche in Michaelskirche, Past. Worm.

**Weihe und Jahreszeiten:**  
Freitag, Mittwoch, d. 2. März, 1904  
Weihe: Frühgottesdienst 1/2, 9 Uhr.  
Jahreszeiten: Spätgottesdienst 11 Uhr.

In beiden Kirchen predigt Herr Pastor Wilsdorf aus Großschmieden.  
Nachmittags 2 Uhr in Michaelskirche Weihe und heiliges Abendmahl; Herr Pastor Durschardt aus Riefz.

Unsern jüngsten Freunde Georg König aus Wehra bringen wir zu seinem dritten Geburtstag (29. Febr.) ein 9999mal donnerndes Hoch viele Freunde.

**D. II.**  
Wies nicht dort, schade — war so lang.  
Herzlichen Gruß F.

**Polkragen**  
In in Seidel verloren worden gegen Belohnung abzugeben im Restaurant Rosengarten daselbst.

1 brauner Kordwagenführer ist verloren worden von Bauhof-Gesellschaft Holskeller. Gegen Belohnung abzugeben Schmiede Bauhof.

Ein harter schwarzer Hund in Weiser Restaurant verlaufen worden Bitte abzugeben Bergstr. 2, 1. Et., da Herr Weiser die betreffende Person kennt und am Hund ein Kennzeichen war.

**Junger Mädchen sucht**  
einf. möbl. Zimmer  
mit Mittagstisch. Offerten unter  
S M 29 i. d. Exp. d. Bl. niederzulassen.

1 Schlafz. u. fr. Bettzimmer Nr. 30 i. d. Schlossstraße bei Schlossstr. 28, 3. l.)

Eine Wohnung sofort od. später zu vermieten  
Hofstraße 18.

Eine Oberkammer  
mit Zubehör zu vermieten, sofort oder  
1. April an der Bergstr. Nr. 20 D.

Oberkammer mit Kammer und Zubehör für 90 Mark zu vermieten,  
1. April belegbar. Pappstr. 7.

Eine Wohnung ist sofort oder  
früher zu beziehen  
Bl. Nr. 11.

**Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei,**

Wasser-Parkestrasse 3

Reinigen von Damen- und Herrenkleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portieren, Decken etc., Färben  
Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Lieferzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.  
Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.  
Einziges Geschäft Riesaer, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärtig verschiebt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern

**feine Konfirmanden-Kleider.**  
hübsche Examen-Kleider  
W. Fleischhauer, Riesa.  
Größtes Kleiderstofflager am Platze.

**A. Messe Bankhaus**  
Riesa, Hauptstrasse  
gegründet 1892.  
An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen  
Diskontierung von Wechseln  
Domizilstelle für Wechsel  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr  
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren  
Darlehn auf börsengängige Effekten  
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:  
bei täglicher Verfügung 2%  
bei monatlicher Kündigung 3%  
bei dreimonatlicher Kündigung 4%  
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2%  
Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Bessere Schlafstelle, separat, an zwei Herren zu vermieten Bl. Nr. 4.  
Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten  
Kais.-Wils.-Pl. 5, 2. Et.  
Eine Parterre-Wohnung,  
2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist sofort anderweitig zu vermieten und Offern belegbar. Trodenplatz am Hause.  
G. Starke,  
Friedrichstr. 7.  
In meinem neuvergerichteten Hause  
Schulstraße Nr. 19 ist per sofort oder später  
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon  
3 Kammern, Küche, Bad und sonstiges reichliches Zubehör, sowie eine Mansarden-Wohnung mit Stuben, 2 Kammern und Zubehör äußerst billig zu vermieten.  
C. F. Höcker.  
1 kleine  
Wohnung  
ist an ruh. Leute zu verm. u. Offern belegbar. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.  
Lehrfräulein  
für seine Damenschneiderei sucht  
Marktstr. 6.

**Geschäftsanzeige.**  
Empfehle mich den Herren Bauwerkstätten und Hausbesitzern zum Eindecken aller vorkommenden  
**Dacharbeiten**  
in Schiefer, Ziegel, Dachpappe. Umdeckungsarbeiten und alle Reparaturen werden schnellstens und bei billigster Berechnung sehr schnell ausgeführt.  
**Amandus Grimm,**  
Schiefer- und Ziegeldecker, Riesa, Friedrichstr. 7.  
Versicherungshand ca. 46 Tausend Policen.

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.  
Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.  
Keupers liberalen Bestimmungen in Bezug auf Krankenversicherung und Unfallversicherung der Lebensversicherungspolice.  
Anerkannt billige berechnete Prämien bei frühem Todesfallbezug.  
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententabelle.  
Außer den Prämienleistungen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds  
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:  
Emil Wagner, Hauptstr. 43 in Riesa.

**2000 Mark**

Ein junges Mädchen in Riesa, 14-15 Jahre alt, sucht eine gute Stellung, wofür sie bereit ist, ihren Lohn zu zahlen.  
Wettinerstr. 27.

Ein junges Mädchen in Riesa, 14-15 Jahre alt, sucht eine gute Stellung, wofür sie bereit ist, ihren Lohn zu zahlen.  
Wettinerstr. 27.

**Hausmädchen**  
wird für 15. März in gute Familie zu mieten gesucht. Näheres zu erfahren  
Königsplatz 2, part.

Ein Obermädchen für 2 Kinder gesucht. Adressen unter L. B. 80 in d. d. Expedition d. Bl. erbeten.

**Hausmädchen**  
mit guten Zeugnissen für 1. April gesucht. Zu melden  
Gartenstraße 60, Riesa.

Mädchen, 18 Jahre, fremd hier, sucht Stellung bei besserer Herrschaft. Zu erfragen  
Pappstr. 7 in Riesa.

Ein Dienstmädchen zum 1. April gesucht.  
Von Suchenstraße, Wettinerstr. 27.

**Ein Mädchen,**  
welches Eltern die Schule verläßt, sucht Stellung. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

**Tischlergeselle**  
findet Beschäftigung  
Großenhainerstraße 18.

**Restaurant mit Fleischerei.**

Große Saal- u. Gesellschaftszimmer, schöner Garten mit Colonade und Kegelbahn, 1 Acker Feld, sofort veränderungsfähig zu verkaufen. Anzahlung nach Ueber-einkunft. Alles nähere durch  
J. K. Klopzig,  
Reinhardtstr. 5 Riesa.

**Gutes Arbeitspferd,**  
von 2 die Wahl, verkauft  
Dampfmühle Zeitzheim.



**Odenburger-Milchvieh.**  
Sonabend, den 5. März, stellen wir einen Transport besser Odenburger Rasse, hochtragende Kühe mit einer Anzahl junge Jungkälber zu verkaufen. Näheres durch  
Gebr. Kramer,  
Pöppelstr. 11 Riesa.

Zwei Kühe zu verkaufen  
Reinhardtstr. 21.

2 Kühe zu verkaufen  
Hörsingstr. 26 T.

Ein Kordwagen, wenig gefahren, wegen Platzmangel billig zu verkaufen  
Schulstraße 11.

**Ein Damenrad,**  
nur ganz wenig gebraucht, billig zu verkaufen  
Adolf Richter.

Für neue Kinderwagen mit vernickeltem Untergestell und Angelagern billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Einige Fuhrer Dünger liegen zum Verkauf  
Schäfersstraße 11.

**Salon-Briketts**  
nach Maß und Gewicht empfiehlt  
Ed. Gemmitz.

**Lose**

145. Rgl. Schl. Landestrottel, Riesa, 3. und 4. März empfiehlt  
E. Seiberlich, Wettinerstr. 27.